

# Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-  
Magold, Freudenstadt,

Bezirke  
Horb und Herrenberg.

Nro. 55.

1839.

Dienstag,

9. Juli.



Mit Allerhöchster Genehmigung.

Im Verlag der F. W. Fischer'schen Buchdruckerei.

## Erlasse der Königl. Bezirks- Behörden.

### Oberamt Horb.

Horb. [An Landwirthe und Viehzüchter.]  
Nachdem die im vorigen Jahre versuchsweise  
stattgehabte Preisvertheilung für ausgezeich-  
nete der Landwirthschaft dienende Thiere im  
Oberamtsbezirk allgemeine Anerkennung ge-  
funden hat, so hat die Amtsversammlung  
unterm 1. d. M. beschlossen, auch in diesem  
Jahre für ausgezeichnete Thiergattungen der  
Oberamtsangehörigen Preise auszusetzen und  
diese gelegentlich des Horber AnnenMarkts  
am Freitag den 26. d. Mts.  
öffentlich zu vertheilen.

Diese Preise bestehen in Folgenden:

für schöne Pferde überhaupt  
3 Stufen a 8 fl. 5 fl. 3 fl.  
für Stuten

3 Stufen a 8 fl. 5 fl. 3 fl.  
für Ochsen fürs Paar

3 Stufen a 6 fl. 4 fl. 2 fl.  
für Kühe

3 Stufen a 6 fl. 4 fl. 2 fl.  
für Rinder

3 Stufen a 3 fl. 2 fl. 1 fl.

und außerdem noch für 1jährige Fohlen  
3 Stufen a 3 fl. 2 fl. 1 fl.

Diejenige, welche sich um Preise bewer-  
ben wollen, haben mit ihren Thieren am ge-  
nannten Tag Punkt 8 Uhr auf dem gewöhn-  
lichen Plage des Viehmarktes sich einzufinden

und die Thiere dem bestellten Schaugericht  
zur Besichtigung und Untersuchung vorzuführen  
und sich der Preiserkennung zu gewärtigen.  
Das hiebei die strengste Ruhe und Ord-  
nung beobachtet werden muß, versteht sich  
von selbst.

Den 4. Juli 1839.

K. Oberamt,  
Dillenius.

### Oberamtsgericht Freudenstadt.

Herzogsweiler, Gerichtsbezirks  
Freudenstadt. [Schulden-Liquidation.]  
Gegen die Verlassenschaftsmasse des in  
Herzogsweiler verstorbenen Adam Schwab,  
Schneiders ist der Sant rechtskräftig  
erkannt und zu Vornahme der Schul-  
denliquidation in Verbindung mit ei-  
nem Vergleichsversuch

Freitag der 2. August d. J.

festgesetzt worden, an welchem Tag alle  
Diejenigen, welche aus irgend einem  
Rechtsgrunde Ansprüche an diese Sant-  
masse zu machen haben, so wie die Bür-  
gen des Gemeinschuldners

Morgens 8 Uhr

im Wirthshaus zur Linde in Herzogs-  
weiler entweder persönlich oder durch  
gehörig Bevollmächtigte oder durch  
schriftliche Recepte ihre Forderungen rechts-  
genügend darzuthun haben.



Diejenigen, welche ihre Rechte nicht zur Zeit gewahrt haben, werden durch ein in der nächsten Gerichtsitzung auszusprechendes Erkenntniß von der Masse ausgeschlossen; auch wird von den Nichterscheinenden angenommen werden, sie seyen rücksichtlich eines Vergleichs — der Mehrheit der mit ihnen gleich Bevorzugten und in Betreff des Verkaufs der MasseObjecte, so wie der Wahl des Güterpflegers, der Erklärung sämmtlicher erschienenen Gläubiger beigetreten.

Freudenstadt den 4. Juli 1839.

K. Obergericht,  
Kübel.

Edelweiler, Gerichtsbezirks Freudenstadt. [Schuldenliquidation.] Gegen die Verlassenschaftsmasse der — ledig verstorbenen Christine Schwab in Edelweiler ist der Gant rechtskräftig erkannt und zu Vornahme der Schuldenliquidation in Verbindung mit einem VergleichsVersuch

Samstag der 3. August d. J. festgesetzt worden, an welchem Tag alle Diejenigen welche aus irgend einem Rechtsgrund Ansprüche an diese Gantmasse zu machen haben, so wie die etwaigen Bürgen der Schuldnerin

Morgens 8 Uhr

in dem Wirthshause zum Hirsch in Edelweiler entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder durch schriftliche Reccess ihre Forderungen rechtsgenügend darzuthun haben.

Diejenigen, welche ihre Rechte nicht zur Zeit gewahrt haben, werden durch ein — in der nächsten Gerichtsitzung auszusprechendes Erkenntniß von der Masse ausgeschlossen, auch wird von den Nichterscheinenden angenommen werden, sie seyen rücksichtlich eines Vergleichs der Mehrheit der mit ihnen gleich Bevorzugten und in Betreff des Verkaufs

der MasseObjecte, so wie der Wahl des Güterpflegers der Erklärung sämmtlicher erschienenen Gläubiger beigetreten.

Freudenstadt den 4. Juli 1839.

K. Obergericht,  
Kübel.

K. Forstamt Wildberg.

Wildberg. Revier Nagold. [Holzverkauf.] Das Resultat des Holzverkaufs vom 25. und 26. v. M. war nicht befriedigend, und es werden daher unter den bekannten Bedingungen wiederholt zur Versteigerung gebracht werden:

am Montag den 15. Juli  
in den Staatswaldungen Bettenberg  
und Mostenberg:

- 7 Stämme forchen Bauholz,
- 20 Stämme Wagnereichen,
- 30½ Klafter eichene Scheutter,
- 5 Klafter eichene Prügel,
- 2 Klafter forchene Prügel,
- 1500 Stück eichene und
- 875 Stück forchene Wellen.

Am Dienstag den 16. Juli  
im Erlachberg, Herrenblatt, Forst, Ajzenberg und Winterhalde:

- 3 Stück forchene Säglöche,
- 10 Stämme Bauholz,
- 58 Stück Hopfenstangen,
- ¾ Klafter eichene Scheutter,
- 1½ Kl. buchene Scheutter und Prügel,
- 92 Klafter Nadelholzscheutter,
- 23 Klafter Nadelholzprügel,
- 100 Stück buchene und
- 7000 Stück Nadelholzwellen.

Die Zusammenkunft ist am 1sten Tage auf der Oberjettinger Staige und am 2ten Tage im Erlachberg, je

Morgens 8 Uhr.

Den 5. Juli 1839.

K. Forstamt,  
Günzert.

Oberjettingen. [GläubigerAusruf.] Bei der Verhandlung über die Verlassenschaft des weiland Johannes Mayer, gewesenen GemeinderathsDieners hier,

Haben die nachgelassenen Kinder, die Erbschaft nur mit Vorbehalt der Rechtswohlthat des Inventars angetreten.

Um nun alle auf dem Vermögen lastenden Verbindlichkeiten kennen lernen — und sofort das weitere Geeignete verfügen zu können, ergeht an die etwa unbekanntes Gläubiger des Moyer die Aufforderung, ihre Ansprüche binnen 30 Tagen bei dem Waisengericht in Oberjettingen um so gewisser anzumelden und nachzuweisen, als im Versäumnungsfall auf ihre Befriedigung oder Sicherstellung von Amtswegen keine Rücksicht genommen werden und ihnen nach stattgehabter Massetheilung — nur noch die Verfolgung des nach dem Pfandgesetz Art. 40 vorbehaltenen beschränkten Absonderungsrechts übrig bleiben würde.

Den 6. Juli 1839.

K. AmtsNotariat  
Böndorf,  
und Waisengericht  
in Oberjettingen.

Vdt. AmtsNotar  
Hauff.

Ebhäusen, Oberamts Nagold.  
Die hiesige Gemeinde will  
am 13. d. M.  
230 Stück Floßholz  
aus ihrem Grafertwald, auf hiesigem  
Rathhaus

Morgens 9 Uhr  
im Aufstreich verkaufen, wozu Kaufs-  
liebhaber eingeladen werden.

Den 3. Juli 1839.

Aus Auftrag  
des Gemeinderaths,  
Schultheiß Schdttle.

Kälberbronnen, Oberamts Freu-  
denstadt. Die hiesige Gemeinde will im  
Laufe nächsten Jahrs 1840 ein neues  
Schulhaus erbauen.

Zu dieser AbstreichsVerhandlung wird  
Donnerstag der 25. Juli d. J.  
festgesetzt, wozu die Liebhaber

Morgens 10 Uhr  
in das dortige Wirthshaus zum Schwä-  
nen eingeladen werden.

Nach dem Ueberschlag betragen	
Grabarbeit	19 fl.
Maurer- und Steinhauerarbeit	609 fl.
Gyps- und Besticharbeit	64 fl.
Zimmerarbeit	244 fl.
Schreinerarbeit	250 fl.
Glaserarbeit	112 fl.
Schlosserarbeit	152 fl.
Hafnerarbeit	3 fl.
MaterialienBeifuhr	289 fl.

Diejenigen Herrn OrtsVorsteher,  
denen dieses Blatt amtlich zukommt,  
werden ersucht, Vorstehendes den in ihren  
Orten befindlichen Handwerksleuten mit  
dem Bemerken bekannt machen zu lassen,  
daß nur tüchtige, mit Prädikats- und  
Vermögenszeugnissen versehene Meister  
zugelassen werden.

Freudenstadt den 3. Juli 1839.

Aus Auftrag  
Werkmeister Wälde.

Wittlensweiler, Oberamts Freu-  
denstadt. [Gefundenes.] Am 27. Juni  
d. J. wurde auf der Chaussee von Freu-  
denstadt gegen Nach oberhalb des Ra-  
genholzes eine Wagenwende gefunden,  
der rechtmäßige Eigenthümer kann die-  
selbe gegen die Einrückungsgebühr abholen.

Den 5. Juli 1839.

Schultheiß Merz.

Außeramtliche Gegenstände.

Freudenstadt. [MostTrotte feil.]  
Eine neue eichene MostTrotte, welche in  
dem Hause des Schmidts Mast im Eng-  
thal steht, verkaufe ich.

Den 3. Juli 1839.

J. M. Weimer,  
Gutsbesitzer.



Ebhausen. [SchullehrerGesangverein.]

Donnerstag den 11. Juli versammelt sich der SchullehrerGesangverein im Waldhorn zu Ebhausen.

Schuller.

Böblingen. [Droschke feil.]

Eine gut erhaltene dauerhafte Droschke wird um billigen Preis verkauft.



Das Nähere ist zu erfahren bei Herrn Bierbrauer

G. Dinkelacker.

Den 4. Juli 1839.

Horb. Ich suche aus Auftrag ein fehlerfreies 5jähriges Pferd, 15 1/2 Faust hoch, von Race zu kaufen. Anträgen steht entgegen



Kaufmann Klein.

Den 4. Juli 1839.

Ebershardt, Oberamts Nagold. Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung 250 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 6. Juli 1839.

Schultheiß Red.

Unterthalheim, Oberamts Nagold. [Geld auszuleihen.] Bei dem Unterzeichneten liegen 80 fl. Pflegschaftsgeld gegen gesetzliche Versicherung zum Ausleihen parat.



Den 3. Juli 1839.

Kosmas Klinl.

Sulz, Oberamts Nagold. [Geld auszuleihen.] In der Michael Gärtnerschen Pflegschaft sind gegen gesetzliche Versicherung 2000 fl. zu haben, in einem oder mehreren Posten, mit dem Bemerkten, daß das Geld viele Jahre stehen bleiben kann, indem der Pfegling erst 6 Jahre alt ist.



Den 1. Juli 1839.

Pfeger Gärtner.

Ergenzingen, Oberamts Rottensburg. In Ergenzingen sind alle Arten beschlagenes Bauholz, als: geringes, mittleres und starkes, wie auch Säglidze zu haben, die Liebhaber hiezu wollen sich an den Unterzeichneten wenden.

Den 2. Juli 1839.

Ferdinand Vater.

Wittendorf, Oberamts Freudenstadt. [Geldoffert.] Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung und 5 Prozent Verzinsung 200 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 2. Juli 1839.

Jg. Jakob Schmid.

Pfeger.

Nagold. [LehrlingsGesuch.] Ein junger Mensch findet eine Stelle als Lehrling bei einem Sattlermeister unter billigen Bedingungen.

Wo sagt die Redaktion dieses Blatts.

Den 4. Juli 1839.

Altenstaig. [Rekreations-schießen.] Der Unterzeichnete wird am



Jakobifeiertag

den 25. d. Mts.

ein Rekreations-schießen geben, wozu er die Herren Schützen unter Zusicherung prompter Bedienung höchst einladet.

Den 30. Juni 1839.

Kronenwirth

Beuttler.

### Wöchentliche Fruchtpreise.

In Nagold.

den 6. Juli 1839.

Dinkel neuer 1 Schfl.	6fl. 56kr.	6fl. 17kr.	5fl. 36kr.
Verkauft wurden		139 Schfl.	0 Eri.
Haber 1 —	4fl. 48kr.	4fl. 43kr.	4fl. 24kr.
Verkauft wurden		12 Schfl.	0 Eri.
Gersten 1 —	12fl. 16kr.	—fl. —kr.	—fl. —kr.
Verkauft wurden		13 Schfl.	0 Eri.
Roggen 1 —	12fl. —kr.	—fl. —kr.	—fl. —kr.
Verkauft wurden		2 Schfl.	0 Eri.

Bohnen 1 Eri. 1fl. 24fr. —fl. —fr. —fl. —fr.  
 Verkauft wurden . . . . . 1 Schfl. 2 Eri.

**B r o d = T a r e .**

Kernenbrod 8 Pfund . . . . . 28fr.  
 1 Kreuzerweck schwer . . . . . 6 Loth.

**I n C a l w .**

den 29. Juni 1839.

Kernen 1 Schfl.	15fl. 48fr.	15fl. 26fr.	15fl. 6fr.
Dinkel 1 —	6fl. 28fr.	6fl. 7fr.	5fl. 48fr.
Haber 1 —	4fl. 40fr.	4fl. 28fr.	4fl. 24fr.
Roggen 1 Eri.	1fl. 24fr.	1fl. 20fr.	—fl. —fr.
Gersten 1 —	1fl. 24fr.	1fl. 20fr.	—fl. —fr.
Bohnen 1 —	1fl. 20fr.	1fl. 12fr.	—fl. —fr.
Erbfen 1 —	1fl. 36fr.	1fl. 28fr.	—fl. —fr.
Wicken 1 —	1fl. 4fr.	1fl. —fr.	—fl. —fr.

**B r o d = T a r e .**

Kernenbrod 4 Pfund . . . . . 13 fr.  
 1 Kreuzerbrod . . . . . 6 1/2 Loth.

**I n A l t e n s t a i g .**

den 5. Juli 1839.

Dinkel neuer 1 Schfl.	7fl. —fr.	6fl. 30fr.	6fl. —fr.
Verkauft wurden	93 Schfl.	0 Eri.	
Haber 1 —	—fl. —fr.	5fl. —fr.	—fl. —fr.
Verkauft wurden	3 Schfl.	0 Eri.	
Gersten 1 —	—fl. —fr.	15fl. —fr.	—fl. —fr.
Verkauft wurden	5 Schfl.	0 Eri.	
Roggen 1 —	—fl. —fr.	12fl. —fr.	—fl. —fr.
Verkauft wurden	12 Schfl.	0 Eri.	
Kernen 1 —	16fl. 48fr.	16fl. —fr.	—fl. —fr.
Verkauft wurden	31 Schfl.	0 Eri.	

**Die ersten Schritte eines  
 Weltrekruten.**

(Fortsetzung.)

Zwei Stunden Weges wurden zurückgelegt, ohne nur einer menschlichen Seele zu begegnen. Wir waren nun schon bedeutend tief in den Wald hineingekommen. Zeitweise rauschte der Wind durch die Gebüsche und trieb die welken Blätter von den Bäumen. Da, ein paar Mal, kam es mir vor, als hörte ich einen Pfiff, doch sah ich Niemand. Es fieng bereits an etwas zu dunkeln. Ich sah nach der Uhr und fand, daß es vier Uhr vorüber war, in zwei Stunden konnten wir zu Hause seyn. Der Weg krümmte sich eben stark, so daß man nicht über hundert Schritte weit vor sich hinschauen konnte, da hörten wir mehrere verworrene Stimmen nahen, welche immer lauter und lauter wurden. Aha! dachte ich, da kommt eine Patrouille oder ein

Transport von uns. Mein Soldat stuchte und sah mich bedenklich an. Der Vorspannbauer hält, und indem er sich halb nach mir wendet, sagt er: „Jesus Maria! Herr, sie kommen!“ und wie er das sagt, beugt um die Waldesecke eine hohe, schwarze Gestalt, ihm zur Seite eine schlauke Weibsfigur, hinter drein eine Horde von etwa vierzig Köpfen, worunter noch zwei Weiber sich befanden. Sie plauderten und lachten vor sich hin, als ob es zu einem Jahrmarkt ginge. Der Waldweg war breit ausgefahren, so daß drei Wagen bequem sich ausweichen konnten. Der Haufe war noch bei sechzig Schritte von mir entfernt, und ich bedeutete meinem Fuhrmann sich links an dem Waldbrand zu halten, um ihnen die von mir rechts liegende Seite zu lassen. Ganz unbekümmert zu scheinen, als ob man sie für Zigeunervolk ansähe und gar nicht beachtete, schien vor der Hand das Beste zu seyn. Ich sagte zu dem neben mir sitzenden Gemeinen: „Spann unbemerkt den Hahn und brechen sie auf uns los, so schieße auf den großen, schwarzen Kerl.“ Da wir durch unser Ausbeugen mit dem Fuhrwerk von dem guten Weg abgekommen waren, so ging es nur sehr langsam. „Wissen sie nicht,“ sagte ich zu mir selbst, „daß du die Gelder bei dir hast, so lassen sie dich durchkommen, denn sie müssen den Gewehrschuß scheuen, da sie nicht wissen können, ob nicht — wenn auch entfernt — Bedeckung nachkommt.“ Also vorwärts. Bald waren wir uns nahe. Ein Blick von mir auf den Schwarzen, und ich erkannte den Teufel. Der schwarze Kopfhaarbüsch, oder jener Sage nach, der Zimmermannsbart wehte am breitrandigen Hute, die grauen Neuglein blickten aus dem schwarzen Gesicht, die herabhängende Nase, die breiten Backenknochen, das große flache Kinn, Alles, Alles ist da! Zehn Schritte von mir hält er an und fletscht mit seinem weißen Gebiß nach mir wie ein Schakal. Aber von diesem gräßlichen Gesichte weg fällt mein Blick auf das Weib an seiner Seite und — Himmel und Hölle! es ist Therese! In diesem Augenblicke hängt sich das Mädchen in des Teufels Arm, lacht hell auf und wispelt ihm einige Worte auf ungarisch zu. Dieser, welcher eben nach seinem Szakan langte, wirft den schwarzen Kopf, als ob er mit dem Vorschlage des Mädchens übereinstimme, vor sich hin, fletscht noch ärger wie früher, und sagt, als der Wagen eben bei ihm vorbeifährt



auf Deutsch zu mir: „Bartloser! fahr zu!“ Der ganze Zug, der ihm folgte, brach in ein schallendes Gelächter aus, und zog unter allerlei Geberden und ungarischen Sprüchen bei uns vorüber. Kaum waren sie vorbei, so lenkte mein Fuhrmann wieder auf die gute Bahn, und indem er sich bekreuzte, schlug er so gewaltig in die Pferde ein, daß diese sich bald in gestreckten Galopp setzten. Nach einer kleinen Weile sahen wir rechts und links von der Straße, im Walde, noch einige von ihnen mit großen Hunden an ihrer Seite, umherstreifen. Und da ich mich erinnerte, daß man mehrmalen ein Pfeifen hört, ehe wir auf den großen Haufen stießen, so war es mir nun klar, daß die Horde mit Avantgarde, Flankens und Arrieregarde marschirte. — „Therese! Therese! ist es möglich?“ so rief es fort und fort in mir. Sie war es, mußte es gewesen seyn, eine solche Ähnlichkeit ist nicht zu finden. Und sie scherzte mit dem Uthier! aber bleich, todtenbleich war sie, das sah ich wohl. Die Gedanken über dieses Ergebnis drängten sich in mir so, daß ich nicht zur ruhigen Besinnung kommen konnte. Wir waren mittlerweile so stark gefahren, daß in Kurzem Beresztel vor uns lag. Um halb sechs Uhr Abends trafen wir ein, und eine halbe Stunde später marschirte ich mit der halben Compagnie wieder denselben Weg nach Sämeg hin, und zwar in der sichern Erwartung, noch diese Nacht des Teufels habhaft zu werden.

Um zehn Uhr langten wir auf dem Plaze an, wo mein Zusammentreffen mit den Räubern Statt fand. Wir verfolgten ihre Spur, welche im Boden durch die vielen Fußritze sich zeigte; mit einemmale verschwanden diese Merkmale, und der Zug mußte links in den Wald abgebogen haben; wir folgten dahin, aber freylich mit Unsicherheit, da hier des Gestripps wegen die Tritte nicht zu erkennen waren. So streiften wir eine Stunde seitwärts und vorwärts, mit Einemmale geschah einige entfernte Pfliffe; sie hatten uns entdeckt. Wir verdoppelten unsere Schritte, und nach einer kleinen halben Stunde kamen wir auf einen großen Wiesenplaz, wo sich noch die Spuren eines erst kürzlich verlassenen Lagers fanden. Hier und da waren die Reste eines Mables zu sehen, und in einer kleinen Vertiefung, unter einer emporstehenden Baumwurzel, fand einer unserer Leute ein Schnupftuch. Er brachte es mir, und siehe da! es

war Therese's rothgerändetes Tücheltchen mit ihrem Namenszug. Alle Zweifel waren nun gehoben. Sie war es, sie gehörte zu dieser Räuberhorde; und doch rief es in mir: Nein! nein! es ist nicht möglich! es kann nicht seyn! Rascher als früher noch drangen wir vor; wir brannten vor Begierde sie einzuholen, aber alles vergebens. Der verlassene Lagerplatz war die letzte Spur von ihnen, und mit dem anbrechenden Morgen kehrten wir zurück. Müde und ermattet von der doppelten Reise, und ergriffen von dem, was mir begegnet war, erzählte ich nur noch meinem hochverstaunten Franz das Zusammentreffen mit Therese, und warf mich dann auf mein Bett, wo ich einschlummerte.

Ich mochte mehrere Stunden geschlafen haben, als die Thüre meines Zimmers aufgerissen wurde, wodurch ich erwachte, und Therese schwankte zitternd und keines Lautes fähig, bleich und entsetzt auf mein Bett zu, wo sie ohnmächtig zusammenstürzte. Von dem Weibe meines Hauswirthes gelabt, und neu ins Leben zurückgerufen, erholte sie sich bald, worauf sie in das Zimmer der Hausleute gebracht wurde, wo sie eine Unterkunft fand. Was ich Tags darauf von ihr erfuhr, war Folgendes:

Nach meiner Abreise verschlimmerte sich die Krankheit ihrer Mutter mit jedem Tage mehr, und mit Ende Oktober starb sie.

Da Niemand als Therese auf die kleine Hinterlassenschaft ein Recht hatte, so wurde es ihr nicht lange vorenthalten. Von Seiten des Grafen B\*\*\* wurde ihr auch der Fortbestand der kleinen Pension, welche die Mutter genossen hatte, zugesichert. In Pesth und besonders in jenem Hause, wo sie fortwährenden Neckereien ausgesetzt war, wollte sie nicht länger weilen. All ihr Trachten und Sinnen ging nur nach Beresztel, wo sie mich wußte. Vierzehn Tage nach dem Tode ihrer Mutter machte sie sich auf den Weg. Mit einem Bündelchen Wäsche und etwas Geld versehen, hatte sie Pesth verlassen, sie kam bis nach Tuscovar, von hier bis Beresztel mußte sie durch den Wald, und hier fiel sie in die Hände der Räuber. Dies geschah an demselben Tage, Morgens, als sich Abends das Zusammentreffen mit mir ergab. Auf den Anführer der Bande, nämlich auf Teufel, machte Therese sogleich einen besonderen Eindruck, und sie, da sie die Gefahr kannte, in der sie schwebte, war flug genug,

für ihn eine Art Neigung zu zeigen. Indem sie ihn gewann, hatte sie von den Uebrigen nichts zu fürchten. Zeit zu gewinnen, um einen Rettungs Augenblick zu benützen, dahin ging nun allein ihre Sorge.

(Fortsetzung folgt.)

S ä n g e r n e i d.

Sänger frohnen gern dem Reide:  
Kauschet nur dem Vögelchor!  
Will die Lerche singen vor,  
Pfeift der Fink' ihr drein zum Leide.

Und im Walde — welsch' Gemische!  
Klinget oft wie Schimpf und Streit.  
Nachtigall nur schweigt im Leid,  
Bis sie schlafen im Gebüsch.

Dann ihr Lied vom schönsten Schalle  
Singet sie in später Nacht,  
Wo kein andrer Vogel wacht;  
Hörten sie's — sie schimpften alle.

V e r s c h i e d e n e s.

Von den verschiedenen Donner- und Hagelwettern im ganzen Lande brauche ich nichts zu berichten, da dieselben auch außer Lands so ziemlich deutlich gehört wurden. Wir haben sie leider auch gespürt, denn eine Menge Leute sind aufs ganze Jahr brodlos geworden. Aber — was macht denn die Hagelversicherung? Wann denn endlich wird der Württemberger anders denken lernen und das Neue ergreifen, wenn es gut ist? Die Hagelversicherung aber ist gut.

† „Agnes,“ sagte der alte Schubert zu seiner Tochter: „Die da heirathet, thut wohl, die da aber nicht heirathet, thut besser!“ — „Nun,“ erwiderte sie ihm schnell, „so will ich wohl thun und das Bessere thun Andern überlassen.“

†† Hyperbeln auf eine Geliebte. — Ein italienischer Novellist läßt irgendwo den Liebhaber von seiner Geliebten folgenden Abschied nehmen: „Lebe wohl Protokoll aller Privilegien der Natur, Archiv aller Gnadenbezeugungen des Himmels, Tafel — mit allen Titeln der Schönheit beschrieben!“ —

† Der türkische Eulenspiegel ward einmal in der Nacht durch ein Angstgeschrei seiner Frau aufgeweckt. „Meister,“ rief sie, „stehe auf! in unser Haus hat sich ein Dieb eingeschlichen.“ „Schweig still!“ versetzte leise der Meister, indem er seiner Frau den Mund zubielt, „laß den Dieb immerhin

stehlen. Wollte der Himmel, er fände etwas, dann wollten wir mit ihm zur Hälfte theilen.

Bei einem Abschiedsbesuche, den ein von der Universität abgehender Student einem Professor derselben machte, sagte er zu diesem unter andern Complimenten: „Ihnen verdank ich Alles, was ich weiß.“ — „Ach, erwiderte der Professor ebenfalls höflichst, „erwähnen Sie doch nicht einer solchen Kleinigkeit!“

Wenn man in Berlin von „Veinen“ in Gegenwart von Damen spricht, so erbitten sie oder springen davon. — In England darf man das Wort Hosen nicht aussprechen. — Dergleichen Dummheiten haben doch die Schwaben nicht.

Ein böses und häßliches Weib wurde von einem Hunde gebissen. Man stritt, ob der Hund toll wäre, Ei — sagte Jemand — wer bei der anbeißt, muß gewiß toll seyn.

† Der Krieg im Orient hat begonnen. Nun haben doch die armen Zeitungsschreiber wieder Stoff zu Lügen. Ich tische daher meinen Lesern sogleich das glaubhafte Gerücht auf, daß eine große Seeschlacht zwischen den Flotten der Pforte, Egyptens, Frankreichs, Englands und Rußlands vorgefallen ist, wobei alle Schiffe in die Luft gesprengt wurden, und ein solcher Knall und Lärm war, daß man auf dem ganzen Ocean jetzt noch nichts hört und sieht. Man bringt die neuerlich stattgehabten starken Donnerwetter mit dieser Schlacht in Verbindung.

†† Die freien Franzosen haben die Sclaverei in ihren Colonien noch so wenig abgeschafft, als die freien Amerikaner. Die Engländer haben gethan und — schimpfe mir keiner über die Engländer.

†† In Wien baut man sehr viel und außerordentlich leicht. — Man lebt auch sehr viel daselbst und nicht minder leicht. — Der Stephansthurm wird nun doch abgetragen. Der Grund ist, daß er zu schwanken anfing. Kein Wunder, denn er ist schon sehr alt. Dennoch sind die Füße noch ganz gut und nur der Kopf wackelt. Es wird daher alsbald ein neuer Kopf zum Hals gebaut werden.

† In Pesth bestehen zwei sonderbare Gesellschaften: eine „zur Bekanntmachung ungarischer Weine“ und diese lasse ich mir noch gefallen, wüßte sogar als Ehrenmitglied aufgenommen zu seyn, die andere unter dem Titel „Wind-Hölzer-Gesellschaft,“ deren Sinn mir rein unbegreiflich ist.

Die abgetretenen belgischen Städte und Dörfer werden jetzt holländisch gemacht, das geht so zu: Ein holländischer Trompeter reitet voran, ein Offizier mit 25 holländischen Husaren



reitet nach, ein Commissär fährt mit Vierer hinterdrein. Der Bürgermeister wird zuerst vorgenommen und unter Trompetenklang holländisch gemacht, dann werden die Schilderhäuser u. s. w. neu angestrichen, dann wird's angeschlagen und nun ist die Uebersetzung ins Holländische fertig. Endlich geht's ans Essen, wo's auch gut holländisch hergeht. Wenn man nur die Herzen auch wie die Schilderhäuser gleich holländisch anstreichen könnte.

Im Westen ist's so wenig ruhig und friedlich, wie im Osten, wenn auch da noch kein Krieg ist. In Paris ist's unheimlich, als ob man jede Stunde den Ausbruch einer großen Verschwörung erwarte, man hört von nichts als Drehungen, Brandbriefen, Verhaftungen, Untersuchungen. Truppen werden beigezogen, die Kanonen sind geladen, die Paläste werden besetzt. Wir hier zu Lande schlafen ruhiger als die Pariser.

Von allen Himmelsgegenden her kommen Nachrichten von ungewöhnlich schweren Gewittern, und von großem Schaden, den die Ueberschwemmungen, der Hagel und der Blitz angerichtet haben. Bei Meisen wurden mehrere Kirchen und andere große Gebäude vom Sturm zertrümmert, Wagen weggeführt u. s. w. — In der Nähe von Voppart am Rhein fiel ein Wolkenbruch, der die ganze Straße mit 8 Fuß hohem Schlamm und Steinen sperrte. Bemerkenswerth ist, daß mit den Gewittern überall Sturmwinde und Schlossen verbunden sind, beide von ungewöhnlicher Art. Man findet häufig Schlossen von einem Viertelpfund und, was eben so selten ist, man bemerkt Hagelwetter gegen Morgen vor Tagesanbruch. — In Frankreich, wo bekanntlich Alles größer ist, waren die Schlossen gar anderthalb Pfund schwer. Einige der größten sollen in das Naturalienkabinet nach Algier geschickt werden.

Der bekannte Professor Jordan in Marburg ist plötzlich auf allerhöchsten Befehl von seinem Amte suspendirt und ein Gensdarm in seine Wohnung gestellt, seine sämmtlichen Papiere versiegelt und eine Untersuchung gegen ihn eingeleitet worden. Ueber die Veranlassung dazu ist man im Dunkeln.

Anfrage. Im Februarheft des Münchner Kunst- und Gewerbeblatts von dies. J. befindet sich Seite 110 eine Abhandlung mit der Ueberschrift:

Koburger Sechser als Farbsalz.

In der Scheidungsanstalt des königl. Hauptmünzamtes in München wurden seit 1/2 Jahren 500 Centner englischer Schwefelsäure verbraucht und damit 350 Centner Kupfervitriol dargestellt. Im heurigen Jahre wird eine Erhöhung des Betriebes in der Art beabsichtigt, daß 500 Centner Kupfervitriol erzeugt werden können. Von jenen

350 Centnern Kupfervitriol waren 2 Drittheile, sage zweihundert drei und dreißig Centner durch Affinirung von Koburger Sechsern (Sechskreuzer- und Dreikreuzerstückchen) gewonnen worden. Ist das Ernst?

Die Regierung von Oberfranken hat bekannt gemacht, daß falsche Münzen im Umlauf seyen, namentlich badische Sechskreuzer- und Kurf. Hessische 1/3 und 1/6 Thalerstücke; sie seyen von Blei, hätten einen glatten Rand und die Jahrzahl 1835 und 1825.

## Nachtrag.

Nagolder Bad. Der Unterzeichnete gibt nächsten



Sonntag den 14. Julius ein Rekreations-Schießen; die Standweite ist 100 Schritt, und sind alle Gewehr erlaubt.

Der Schuß ins Hauptschießen kostet 15 Kr. mehr als 15 Schuß sind nicht erlaubt zu nehmen, und auch nicht weniger als 4 Schuß.

Auf die Probirscheib kostet der Schuß 3 Kr., der Geldbetrag von der Probirscheib kommt zu dem Hauptgewinnst, das Schießen nimmt seinen Anfang Mittags nach dem Gottesdienst.

Die Herrn Schützen in der Umgegend, wie auch ein resp. Publikum, lade ich hiezu höflich ein, mit der Zusicherung, guter Bedienung und Bewirthung, was er sich zur angelegentlichsten Pflicht machen wird. Das Nähere kann bei dem Anfang bedungen werden.

Den 9. Juli 1839.

G. Dengler,  
Bad-Inhaber.

Auflösung der Charade in No. 53.

W a t e r l a n d.